



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen**

Gedichte - 1838. Übersetzungen

**Freiligrath, Ferdinand**

**1870**

Die Nacht im Hafen. 1.2.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-31717**

Und nun — aus war's! — „D, nicht doch! schon zu Ende?  
 Das war zu kurz! Nicht doch, das ist Betrug!“ —  
 Ei, wollt ihr gehn, ihr kleinen Unverstände —  
 Doch halt, noch Eins! her euer Märchenbuch!  
 Seht, dieses Buch auch stammt aus jenem Walde —  
 Denkt an die Köhler und des Kuhhorns Schall!  
 Die Brüder selber schrieben's auf der Halbe —  
 „Das Buch?“ — Ja, das! Nun geht nur, und schlägt Ball!

### Die Nacht im Hafen.

An F. W. Hackländer.

1.

(Amsterdam, Juli 1835.)

Er sah des Orients Prinzessen,  
 Er sah sie winken vom Altan.  
 Er sprach von Türken und Tscherkessen —  
 Ich werde nie die Nacht vergessen,  
 Die Sommernacht bei'm Capitan.

Er kam zurück von Ostgestaden,  
 Er kam zurück mit reicher Fracht;  
 Er kam von Smyrna's Balustraden,  
 Er hatte mich an Bord geladen,  
 Es war die letzte Julinacht.

Die Sonne sank, ein Wetter drohte;  
 Der Hafen kochte, weiß und grau;  
 Geschaukelt stießen sich die Boote,  
 Und tausend Wimpel, scharlachrothe  
 Mastzungen, leckten hoch im Blau.

Sie hatten Durst wohl bei der Hitze;  
 Sie flogen lechzend, grell und glüh.  
 Wie an den Mast gebundne Blitze,  
 Red mit getheilter Zungenspitze  
 Auf Violettgrund flammten sie.

Und tiefer, in der Segelsegen  
 Gesause, klapperte die Raa;  
 Die Bise pfiß in Tau'n und Regen —  
 Da war's, als ich mich übersegen  
 Ließ an die Brück von Genua.

Ich klomm hinan; — der Himmel glühte; —  
 Ich trat auf's Deck bei Wetterschein.  
 Die Mützen flogen und die Hüte; —  
 Er sprach: „Gegrüßt! komm zur Kajüte!  
 Du trinkst doch Sicilianer Wein?“

„Da, nimm den Kelch! — Aus bis zur Reige!  
 Trink aus! — er gohr noch auf dem Meer!  
 Nimm hin! — ich riß sie selbst vom Zweige:  
 Den Apfel Stambuls nimm, die Feige!  
 Schiffszwieback, noch von Malta her!“

Ich that Bescheid; — um die erhitzte  
 Stirn flog ihm wild sein schwarzes Haar.  
 Der Himmel und sein Auge blitzte,  
 Der Hafen und die Flasche spritzte —  
 Die Nacht war schwül und wunderbar.

Die Lu' in unsres Trinksaals Decke,  
 Er stieß sie auf! — O, welch ein Sprühn!  
 Ich schaut' empor aus meiner Ecke:  
 Tiefblaue Wolken, Blitzgelecke —  
 Das Wetter war uns Baldachin!

Und mitten drin, aus Leinwandstücken  
 Und Tauwerk, durch der Luke Rund,  
 Langhaarig, klug und treu von Blicken,  
 Auf uns herniedersah mit Nicken  
 Turco, der Brick gewalt'ger Hund.

Die Luke, schien es, wollt' er stopfen;  
 Sein Schlappohr wollte Schirm uns sein.  
 Denn jetzt erscholl des Regens Klopsen,  
 Und dann und wann ein schwerer Tropfen  
 Fiel in den Messineser Wein.

So, bei dem Scheine zweier Lichter,  
 Die schwüle Nacht begingen wir:  
 Ein Hund, ein Schiffer und ein Dichter;  
 Dazu die Mannschaft — Südgesichter,  
 Braunstirnig lugend durch die Thür.

## 2.

(Darmstadt, Juli 1841.)

Da bricht es ab! — wann hab' ich dich umrissen,  
 Du feckes Bild, du dreistes Hasenstück?  
 Frisch aus der Seele auf's Papier geschmissen,  
 Wie ruffst du frisch mir jene Nacht zurück!  
 Sechs Jahre sind's! Ich schrieb dich hastig nieder,  
 Warf dich zu Anderm und vergaß dich dann;  
 In Staub und Wust find' ich dich heute wieder —  
 Unfertig Ding, was fang' ich mit dir an?

Du bist mir lieb! — In meine Bergstraß-Reben  
 Wirfst du die Segel einer Meeresstadt;  
 Aus meinem Nordsee-, meinem Küstenleben  
 Bist du ein Mal mir, ein Erinnerungsbblatt!

Drum einem Freunde sollst du angehören,  
 Der manchen Strand und manche See besuhr;  
 Dem lust'gen Reiter will ich dich verehren,  
 Der frisch erlebte, was ich träumte nur.

Der, während ich am heimischen Gestade  
 Bequem im Kreise fremder Schiffer stand,  
 Mit kräft'gem Arm aus eines Schiffbruchs Bade  
 Gerettet sich an der Levante Strand,  
 Mit heiterm Fluch die Tropfen abgeschüttelt,  
 Das Hemd getrocknet am zerspellten Mast,  
 Sich lachend dann beturbant und bekittelt —  
 Ein Bursche just, für den mein Seebild paßt.

Hoch zu Kameel gar hat er seine Musen,  
 Nicht bloß figürlich, durch die Welt geführt;  
 Hat, wie ich lese, selber bei den Drußen  
 Und ihren Weibern still kameelisirt.  
 Durch Sand und Fluth, durch Scyllen und Charybden  
 Trug ihn sein Schiff und trug ihn Rossesflug.  
 Wozu? — Er gab dem Pascha von Aegypten  
 Ein Exemplar von meinem Lieberbuch.

Und dann, o hört: Fern in des Libans Thalen  
 Verehrt' er zierlichst einem alten Scheck  
 Mein trefflich Werk, mein malerisch Westphalen —  
 Es wäre sündhaft, sprach' ich noch von Pech!  
 Nur Eins ist traurig: ohne Subscribenten  
 Kehrt' er zurück aus jenem sand'gen Strich;  
 Wenn sie nur deutsch erst in der Wüste könnten!  
 Es wäre just ein Publikum für mich!

Genug gescherzt! Wir lasen deine Lieder,  
 Wir sahn dich ziehn im Bügel und zu Fuß!  
 Grüß' Gott daheim! du bist im Lande wieder;  
 Die Hand, den Mund, da hast du meinen Gruß!  
 Du hörst ihn gern: — nicht wahr, oft hast du trübe  
 Dein flatternd Zelt am Abend dir gebaut?  
 Hast nach der Heimath, hast nach Treu' und Liebe,  
 Nach Kuß und Handschlag grollend ausgeschaut?

Gewiß! Und mehr noch! In der Cedern Dunkel  
 Und auf der Raft am Saum des Wüstenquells  
 Hast du gedacht auch an mein rheinisch Untel,  
 An Rolandsee und an den Drachensfels;  
 Hast du gehört des Wiederhalls Tosen,  
 Der aus der Lurlei fels'gen Schluchten bricht;  
 Hat dir geblüht mit feinen glüh'nden Rosen  
 Der Kölner Dom, das ew'ge Steingedicht;

Hast du geschaut die wald'gen Bergeslehnen  
 Im Thal der Wupper und im Thal der Ruhr;  
 Hast du gefühlt ein brustbeklemmend Sehnen  
 Nach weißen Birken, brauner Haidesflur;  
 Hast du geglaubt, vom Harzdust unsrer Fichten  
 Und unsrer Tannen frisch umweht zu sein;  
 Was du auch sahst — die Heimath war dein Dichten,  
 Und was du hörtest, rief dich an den Rhein!

Nicht? — wenn der Sporn an einer Reiterferse  
 Dein werdend Lied zerriß mit rauhem Ton,  
 Dann fuhrst du auf aus deinem letzten Verse,  
 Und riefst: der klirrt, als macht' ihn Hferlohn!

Und wenn du blutig schimmern sahst den Hieber,  
 Der von Damaskus seinen Namen hat,  
 Dann war der eigne schlichte Dolch dir lieber  
 Aus unsrer Heimath alter Klingensteinadt.

Und wenn im Jordan du dein Reitpferd schwemmtest,  
 Ging da die Zeit nicht wieder auf in dir,  
 Wo du die Mähnen der Remonte kämmtest,  
 Zu Köln am Rhein ein lust'ger Bombardier?  
 Wo du zur Uebung rittest in die Eifel,  
 Als Ordonnanz die Batterien durchflogst,  
 Und kucken Muths, trotz seiner „tausend Teufel“,  
 Dem alten Luchsen in die Zähne logst?

Hätt' ich's gesehn: — mit Rheinweindurst'gen Kehlen  
 Lagt ihr am Feuer manche Wüstennacht;  
 Da nun vornämlich konnt' es gar nicht fehlen,  
 Daß an die Heimath lechzend du gedacht!  
 Mit langen Hälsen und mit dicken Bäuchen  
 Sahst du im Geist ein blinkend Flaschenheer: —  
 Fluch und Verderben den geleerten Schläuchen!  
 Hochheimer! Kellner, eine Flasche her!

Bergebner Wunsch! — Doch hat die Fee Morgane  
 Dein leidig Dürsten neckisch oft gestillt:  
 Am Himmel plötzlich glänzte Fahn' an Fahne  
 Und Schild an Schild — ich meine Wirthshauschild!  
 Was du von Schildern einst im Schilde führtest,  
 In Wolken glänzt' es, eine Wirthshausstadt!  
 Glorreiche Schau! du sahst sie, und — diktirtest  
 „Syrische Briefe“ für das Morgenblatt.

Das ist vorbei! Und wenn der Balkan Thränen  
 Im Aug' dir sah — längst sind sie fortgeküßt!  
 Du brauchst nach Weine nimmer dich zu sehnen,  
 Nach Weine nicht und was du sonst vermißt!  
 Aus tausend Brunnen und aus tausend Quellen  
 Frisch will dich legen deiner Kindheit Strand;  
 Mit seines Geistes, seiner Liebe Wellen  
 An deine Seele schlägt dein Vaterland.

Glück auf daheim! Und nun — genug geschwommen!  
 Du, wurzle fest im heim'schen Boden ein!  
 Aus deutschem Herzen schallt dir mein Willkommen,  
 Perlt auch mein Glas von Messineser Wein.  
 Drum noch einmal: Ich drücke dir die Rechte,  
 Wie ein Soldat dem andern nach der Schlacht;  
 Wir sind zu Haus! Auf Sturm- und Wüstennächte  
 Lies jetzt im Hafen meine Hafennacht!

---

### Bei Koblenz.

Dorten durch der Brücke Bogen  
 Eilt die Mosel in den Rhein,  
 Dorten ragt die Kastorkirche,  
 Dort der Ehrenbreitenstein.

Um die Berge klimmt die Rebe,  
 In der Ebne wallt das Korn,  
 Mädchen mit dem Pfeil im Haare  
 Füllen Krüge sich am Born.